Zeitschrift: Wissen und Leben
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 24 (1921-1922)

Artikel: Soziale Frauenschule Zürich
Autor: Fierz, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-748922

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Frauenfrage kann niemals gelöst werden in der jetzt bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung. Sie ist vom Manne geschaffen und trägt den Macht- und Gewaltgeist. Nur die neue Gemeinschaft befreit auch die Frau und stellt sich die Aufgabe, der Eigenart der Frau uneingeschränkte Entwicklungsfreiheit zu gewährleisten, damit sie, wie es Clara Ragaz ausdrückt, „zu sich selbst zurückkehre, sich selbst finde". Frei werden heißt auch bei der Frau, ein eigenes Gewissen als höchste Instanz, Selbstverantwortlichkeit zu haben. Ist die Geschichte des Sozialismus zugleich die Geschichte der „Menschwerdung des Menschen", für Mann *und* Frau, so bedeutet die neue sozialistisch orientierte Weltordnung für das weibliche Geschlecht noch besonders die *Frau*werdung der *Frau*, während der falsche Gesellschaftsgeist, der den Mann soviel höher wertet als die Frau, bei Frauenrechtlerinnen häufig ein Streben nach der *Mann*werdung der Frau hervorgerufen hat. So wird die aus dem Grundprinzip hervorgehende unbedingte Respektierung der menschlichen Eigenart durch die Gleichstellung der Frau mit dem Manne auf allen Lebensgebieten die Welt mit einem neuen, noch unbekannten Werte beschenken, und es werden dadurch erst Probleme gelöst werden können, ja, es werden neue Probleme *gestellt* werden, welche nur die Frau lösen, nur die Frau stellen kann.

Man kann einem solchen Werke, einem Werke, welches eigentlich das *Lebens*werk eines *Führers* ist, nicht im entferntesten durch einen Artikel gerecht werden, das ist selbstverständlich; man kann nur Zeugnis ablegen von dem Eindruck, den man von dem Studium der Schrift empfangen hat, und da sei zum Schlusse noch bemerkt, dass der *Deutsche* sich sagen kann: hab' acht, mein in der Irre wandelndes und *suchendes* Volk, der neue und gereinigte Sozialismus, der schöpferische, kommt dir in unserer Zeit wieder einmal von der Schweiz.

LOCARNO ELSBETH FRIEDRICHS

□□□

SOZIALE FRAUENSCHULE ZÜRICH

Dem Wissen und Leben soll auch die Soziale Frauenschule Zürich dienen; eine ihrer wichtigsten Bestrebungen geht dahin, unsere Frauen mehr wissen zu lassen, damit sie richtiger leben können. Unter „richtiger leben" verstehen wir ein Dasein, das nicht in sich und seinem engsten Kreise seine Begrenzung findet, sondern darüber hinaus die Not der Zeit und der Volksgenossen erfasst und in zielbewusster Arbeit an einer sozialen Umgestaltung mitschafft, damit nicht plötzliche Umwälzungen uns ein Chaos bringen. Soziale Schulung ist ein Bedürfnis nicht zuletzt für die Frauen der obern Stände, welche weniger als die Männer mit Gliedern anderer Schichten in Berührung kommen und oft so wenig Einblick in das Leben ihres Volkes besitzen.

So groß die Widerstände auch sein mögen, das Frauenstimmrecht kommt auch für uns, und es wird dann von höchster Bedeutung sein, dass die gebildeten Frauen es nicht als eine unwillkommene Gabe gleichgültig oder ängstlich hinnehmen, sondern es freudig empfangen als ein Mittel, ihrem Volke zu dienen mit den Kräften, die ihnen im besondern verliehen worden sind.

Wir möchten heute darauf hinweisen, dass die Anmeldefrist für die neue Oberstufe der Sozialen Frauenschule, die im Januar 1922 beginnen soll, bald abgelaufen ist. Lehrfächer sind unter andern: Volkswirtschaft (Dr. Helen Wild), Soziale Gesetzgebung, Jugendfürsorge und Jugendstrafrecht (Dr. R. Briner, Kant. Jugendamt), Sozialhygiene (Prof. Gonzenbach), Psychologie und Psychopathologie (Dr. Gut-Hohenegg), Sozialversicherung und Arbeiterschutz (Prof. Hans Müller), Soziale Literatur (Prof. Ragaz), Alkoholfrage (Prof. Bleuler). Zwischen den theoretischen Abteilungen arbeiten die Schülerinnen während längerer Zeit praktisch auf verschiedenen Fürsorgeämtern der Stadt. Einzelne Lehrfächer sind auch für Auditorinnen zugänglich. Auskunft erteilt die Schulleiterin Frl. v. Meyenburg, Talstr. 18.

ZÜRICH M. FIERZ

□□□

EINE NEUE SCHWEIZERGESCHICHTE[1)]

Durch den Weltkrieg ist das geschichtliche Interesse bei Vielen neu erwacht; das eigene Erleben erschütternder Ereignisse von weittragender Bedeutung lässt uns rückwärts schauen, nach Zeiten und Verhältnissen suchen, die den unsern ähnlich sind oder zu deren Erklärung dienen können. Das erregte Bewusstsein sieht nun auch altbekannte Ereignisse der Vergangenheit mit anderen Augen an; die Geschichte erhält durch das Erlebte sozusagen ein neues Gesicht. Dies gilt nicht nur von Kriegsgeschichten, sondern von dem ganzen historischen Verlauf, nicht nur in der Welt-, auch in der Geschichte des eigenen Volkes. Denn auch unser nationales Empfinden ist im Krieg tief aufgewühlt, ja in Frage gestellt worden, und Viele haben sich schon deshalb in die Schweizergeschichte vertieft, um an den Taten der alten Schweizer ihr Herz und ihre vaterländische Gesinnung zu stärken, wenn die Erbärmlichkeiten der Gegenwart sie einem zu rauben drohten.

Aber nicht jedes Werk wird dem Gebildeten von heute so recht entgegenkommen. An großen zusammenfassenden Darstellungen, wie an Monographien über einzelne Zeiten, Gestalten oder Landschaften fehlt es ja zwar nicht; wir haben eine für unser kleines Land unerhört umfangreiche historische Literatur; aber wer — außer den Fachgelehrten — hat heute Zeit und Sammlung, sich in das fünfbändige Meisterwerk Dierauers zu vertiefen, es durchzulesen und sich die großzügige, durchaus kritische und doch ernst patriotische Auffassung dieses Geschichtschreibers zu Gemüte zu führen? Kleinere

[1)] Ernst Gagliardi, *Geschichte der Schweiz von den Anfängen bis auf die Gegenwart.* 1. Band: Bis zum Abschluss der italienischen Kriege (1516), 283 S. 2. Band: Seit der Reformation (1519—1848, bezw. 1914), 444 S. Zürich, Rascher & Cie., 1920. Gr. 8⁰. Einfache Ausgabe mit Holzschnitten im Text in *einem* Leinenband 32 Fr.; Vorzugsausgabe mit zahlreichen Licht- und Kunstdrucktafeln in zwei Halblederbänden zusammen 78 Fr. 1.—3. Tausend.

Vorliegende Besprechung berührt sich im Titel und in mehreren einzelnen Punkten nahe mit derjenigen von Dr. Nabholz in der *Neuen Schweizer Zeitung* vom 25. Oktober. Sie ist aber *vor* deren Erscheinen geschrieben und darf den Anspruch auf volle Unabhängigkeit von ihr erheben.